



SIMONETTA SOMMARUGA,
BUNDESRÄTIN UND PIANISTIN
ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG
DES CLARA-HASKIL-PREISES
VOM 12. SEPTEMBER 2013 IN
VEVEY:¹

«DIE MUSIK IST
EINE GUTE SCHULE
FÜRS LEBEN!»

MONIKA ITEN
PROREKTORIN

MUSIK STELLT IM ALLGEMEINEN EIN WICHTIGES ELEMENT FÜR VIELE MENSCHEN DAR, IM BESONDEREN FÜR JENE, DIE ES SICH ZUM ZIEL MACHEN, DIE GYMNASIALE MATURITÄT ODER DIE FACHMATURITÄT IN DEN PROFILLEN PÄDAGOGIK ODER MUSIK ZU ERLANGEN. – UND SPEZIELL IST DIES AN DER KS SEETAL DER FALL.

Gerne gewähren wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Einblicke in den Fachbereich des Instrumentalunterrichts und stellen Ihnen diese Fachschaft näher vor.

DER INSTRUMENTALUNTERRICHT AN DER KS SEETAL

Unsere Kantonsschule mit den drei Abteilungen Langzeitgymnasium, Kurzzeitgymnasium und Fachmittelschule verfügt über eine gut ausgebaute Infrastruktur und einen grossen, kompetenten und engagierten Lehrkörper auch im Bereich des Instrumentalunterrichts.

Unsere 20 Instrumentallehrpersonen unterrichten über 200 unserer insgesamt 530 Schülerinnen und Schüler auf den unterschiedlichsten Instrumenten: Akkordeon, Blockflöte, Querflöte, Klarinette, Saxophon, Posaune, Trompete, Cornet, klassische Gitarre, E-Gitarre, E-Bass, Klavier, Keyboard, Schlagzeug (Drumset/Stabspiele) und Perkussion, Sologang (klassisch, modern, Jazz) sowie Violine, Viola und Violoncello. Herr Thomas Germann, Gitarrenlehrer und Berufsschullehrer für Wirtschaft und Gesellschaft, vertritt als Fachschaftsvorstand die Interessen der Instrumentallehrpersonen und übernimmt wichtige organisatorische und administrative Aufgaben im Bereich des Instrumentalunterrichts. Ferner

führt er mit mir als für den Instrumentalunterricht zuständige Prorektorin die schulinternen Weiterbildungsveranstaltungen und Konferenzen mit den Instrumentallehrpersonen durch. Der Einzelunterricht auf einem Instrument oder in Sologesang findet jeweils in den Musikräumen unserer Schule statt, in Zwischen- und Randstunden, pädagogisch geschickt eingebettet im Stundenplan. Am Donnerstag ist im Stundenplan die dritte Lektion (10.40 bis 11.50 Uhr) explizit für musische Aktivitäten reserviert: Ein Grossteil unserer Lernenden probt in diesem Zeitgefäss in einer Formation, – z. B. in der Bigband der KS Seetal (Leitung: Thomas Portmann), im Vokalensemble (Leitung: Lorenz Ganz, Kerstin Saxer), in der

Rockband (Leitung: Beat Wurmet), in einem Klavier- oder Kammermusik-Ensemble (Leitung: Sigi Lichtsteiner / Kurt Hess) oder bei DanceSing, einem beliebten Gemeinschaftsprojekt, bei welchem der Chor der KS Seetal (Leitung: Aaron Tschalèr) und verschiedene Tanzformationen (Leitung: Claudine Leyer) mitwirken und Gesang mit eindrücklichen und wunderschönen Choreographien kombiniert wird.

Die Richtlinien für den Instrumentalunterricht an den Kantonsschulen sowie die Gebührenordnung erlässt der Regierungsrat des Kantons Luzern.

STELLENWERT DER MUSIKALISCHEN BILDUNG

Der Instrumentalunterricht vermittelt ästhetische Bildung, worin sich die Gymnasien sowie die Fachmittelschulen mit den Profilen Pädagogik und Musik fundamental von den übrigen Ausbildungsgängen unterscheiden.

Der hohe Stellenwert der musisch-ästhetischen Bildung lässt sich bis in die Antike zurückverfolgen. Bereits im Mittelalter basierte nämlich das Lehrwesen auf dem aus der Antike stammenden System der Sieben Freien Künste, der so genannten septem artes liberales.

Der Kanon dieser sieben Fächer gliederte sich in das Trivium, – welches die sprachlich und logisch-argumentativ ausgerichteten Fächer Grammatik, Dialektik und Rhetorik umfasste, – und in das Quadrivium, welches die mathematischen Fächer Musik (Musiktheorie und Tonarten), Arithmetik, Geometrie und Astronomie beinhaltete.

Die Sieben Freien Künste waren zunächst Bildungsinhalte der Kloster- und Lateinschulen (z. B. St. Gallen) und bildeten später den Grundkurs an jeder Universität.²

Noch heute genießt die musikalische Bildung einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft. Nicht zuletzt hat das Schweizer Volk vor ziemlich genau einem Jahr der Verankerung der «Musikalischen Bildung» in der Bundesverfassung zugestimmt. Der Zugang zur Musik soll allen jungen Menschen ermöglicht werden, be-

sonders talentierte musizierende Kinder und Jugendliche sollen – gleichsam den Sportlern – von Bund und Kanton gefördert werden.

Mit einer musikalischen Bildung erwerben unsere Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten und Fertigkeiten, die über das reine Musizieren hinausgehen: Es seien an dieser Stelle nur einige der vielen Stichworte in diesem Zusammenhang genannt: Durchhaltewillen, Fleiss, Auftreten vor einem Publikum, Offenheit gegenüber Neuem...

Mit den beim Musizieren gemachten sinnlichen Erfahrungen, kombiniert mit dem Wissen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen eröffnen sich unseren Lernenden neue Welten, die eine wunderbare Bereicherung darstellen und die jeweils rückblickend auf die Ausbildungszeit an der Kantonsschule Seetal einen speziell positiven und bleibenden Eindruck hinterlassen.

EINBLICKE IN DEN INSTRUMENTAL- UNTERRICHT

Nicht nur die in den einzelnen Fächern vermittelten Lerninhalte, sondern ebenso die musikalischen Lern- und Entwicklungsprozesse, die im Instrumental- und Musikunterricht angeregt werden, sind wichtiger Teil einer ganzheitlichen gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb erhalten Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Seetal regelmässig die Möglichkeit, solo oder in Formationen aufzutreten, um ihr Können einem kleineren oder auch grösseren Publikum unter Beweis zu stellen. Zu erwähnen ist hierbei das erfolgreich institutionalisierte [Talentschuppen-Konzert](#), welches sich grösster Beliebtheit erfreut. Die nächste Ausgabe erfolgt am Montag, **17. März 2014**, mit Beginn um **19.45 h**, in den Räumen M 001 und M 005 der Kantonsschule Seetal.

Die Lernenden identifizieren sich nicht zuletzt mit unserer Schule durch die vielen gemeinschaftsbildenden Anlässe wie Schuljahreseröffnung, Konzerte, Theateraufführungen, Swing in Spring und weitere Festlichkeiten – wie beispielsweise Fachmaturafeier

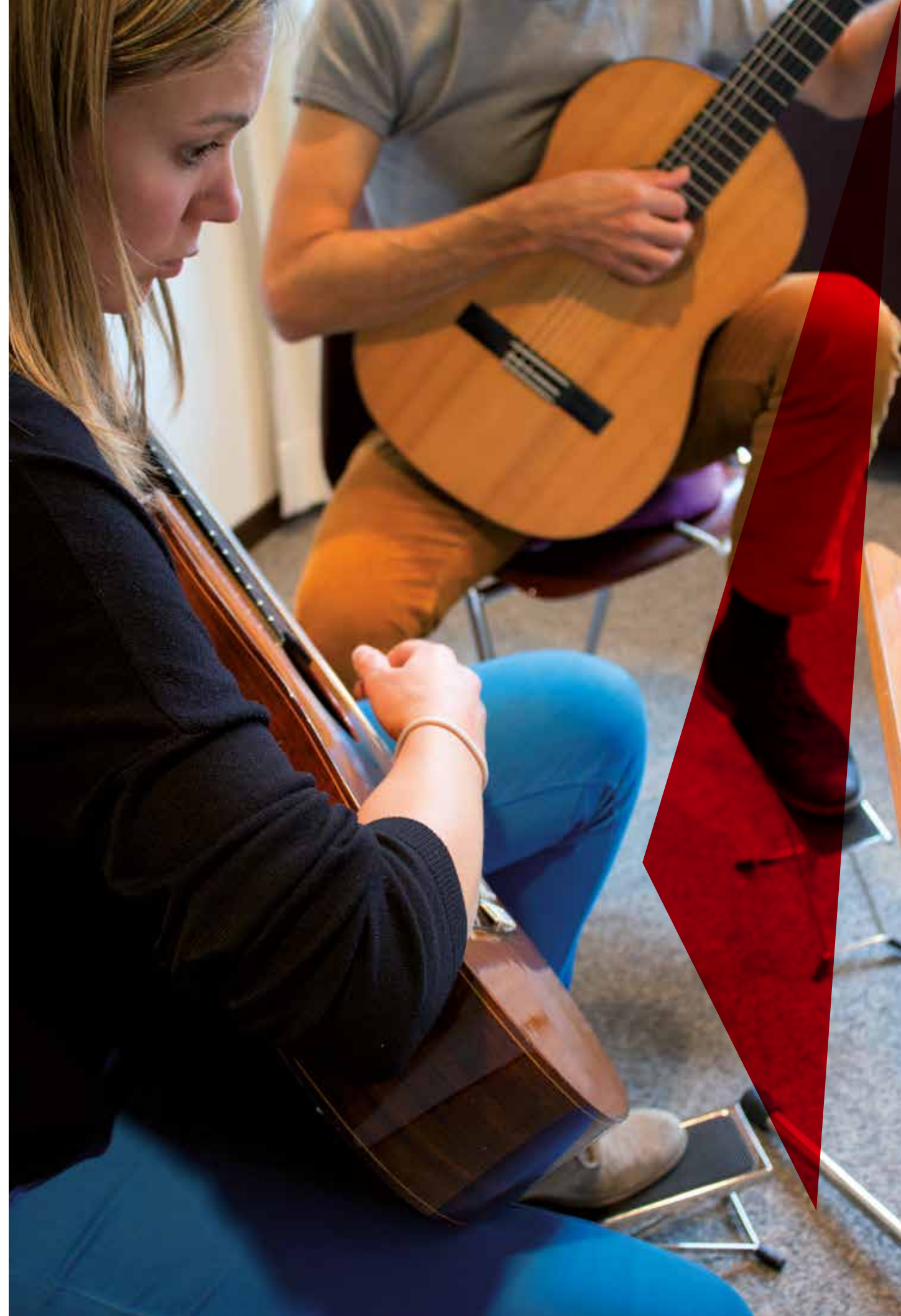
sowie Matura- und FMS-Diplomfeier – bei welchen die Musik eine wichtige Rolle spielt. Selbstverständlich tragen auch die zusätzlich in der unterrichtsfreien Zeit stattfindenden Probeweekends und Probegefässe das ihrige dazu bei; die Schülerinnen und Schüler knüpfen zudem wertvolle Kontakte über die eigene Klasse und Jahrgangsstufe hinaus.

Eltern, aber auch interessierte Kolleginnen und Kollegen von unseren Lernenden, die gerne einmal unverbindlich eine Instrumentallektion besuchen möchten, erhalten Gelegenheit, dies in der Woche vom **11. bis 14. Februar 2014** zu tun – anlässlich der [Woche des offenen Instrumentalunterrichts an der KS Seetal](#).

Ferner finden jährlich diverse weitere ansprechende Veranstaltungen im musisch-ästhetischen Bereich statt, wie beispielsweise das jährlich stattfindende [Weihnachtskonzert](#), zu welchem wir Sie ganz herzlich einladen. Die Einstimmung auf Weihnachten findet am Freitag, **20. Dezember 2013**, **16.45 Uhr** in der Kirche Baldegg statt.

Die Kantonsschule Seetal ist Mitglied der Konferenz der Seetaler Musikschulen, welche u.a. den im Zweijahresrhythmus stattfindenden Solowettbewerb in Hochdorf organisiert und durchführt. Und so durften am Samstag, **9. März 2013** nicht weniger als elf Schülerinnen und Schüler der KS Seetal sichtlich stolz bei der Siegerehrung auf dem Podest stehen. Eine fachkundige Jury wie auch das Publikum belohnten damit die erbrachten eindrücklichen Leistungen, den Fleiss, die Disziplin sowie die wohl bekannten Durststrecken in der Übungsphase mit Wertschätzung, kräftigem Applaus und positiven Rückmeldungen. Das ist beste Motivation, die Vorbereitungen für weitere neue Projekte in Angriff zu nehmen...

Im Namen unserer Instrumentallehrpersonen und musizierenden Schülerinnen und Schüler lade ich Sie herzlich ein, die eine oder andere kulturelle Veranstaltung oder Produktion an unserer Kantonsschule zu besuchen, – ganz im Sinne: Wo man singt, da lasse dich ruhig nieder, denn böse Menschen kennen keine Lieder.





INSTRUMENTAL-
UNTERRICHT

THOMAS
PORTMANN
INSTRUMENTAL-
LEHRER¹

ERFOLG DURCH VERGLEICH

Bereits zum siebten Mal führten in diesem Frühjahr am Samstag 9. März 2013 die Seetaler Musikschulen einen regionalen Solowettbewerb durch, mit dem Ziel Musikschülerinnen und -schüler zu fördern und ihnen die Gelegenheit zu geben, sich mit anderen Instrumentalisten zu messen und in der Öffentlichkeit aufzutreten.

Was bewegt einen jungen Musikers dazu, sich dem zusätzlichen Stress eines Wettbewerbes auszusetzen und den Mehraufwand in der Vorbereitung auf sich zu nehmen? In der allgemeinen Diskussion im Umfeld von «Schule ohne Noten» und spassorientiertem Musikunterricht mutet ein solches Engagement befremdend an. Dabei sind es wohl ureigene Triebe, die einen Leistungsvergleich rechtfertigen. Schon das Kleinkind zeigt mit Stolz seine frühesten Entwicklungsschritte. Angefangen vom ersten Kopfheben, über die Krabbelphase bis zu den ersten Gehversuchen zeigt der junge Mensch gerne seiner Umwelt, wo er steht. Im Vergleich zum Sport, wo real messbare Ergebnisse in der Beurteilung herangezogen werden können,

sind in der Musik viele subjektive, nur fühlbare Messresultate zu erwarten. Da werden Messbereiche verglichen, von denen viele Nichtmusiker nicht die geringste Ahnung haben: Spieltechnik, Intonation, Rhythmik, Präzision im Zusammenspiel und Musikalität gelten hier wohl als Schlagwörter. Dass ein solcher Wettbewerb auch im Unterricht zum Erfolg führt, können mir sicher viele Musiklehrerkollegen bestätigen. Plötzlich hat der Unterricht – neben dem berechtigten Anspruch zur musikalischen Selbstfindung – auch ein technisches Ziel: Ein oder mehrere Solostücke werden über längere Zeit (z.T. ein halbes Jahr) vorbereitet, ausgearbeitet und perfektioniert, immer mit dem Hintergrund, im Konkurrenzkampf um die vorderen Plätze zu bestehen. Der junge Mensch muss in dieser Erarbeitungsphase auf alle möglichen

Erfolge und Misserfolge vorbereitet werden, da schlussendlich nur wenige das Podest erreichen. In diesem Wettbewerbumfeld zählt zwar weniger der olympische Gedanke «höher, weiter, schneller» als «Mitmachen kommt vor dem Rang», wobei eine gute Klassierung immer eine riesige zusätzliche Motivation für weitere musikalische Arbeit darstellt. Wer einmal Erfolg in einem solchen Wettbewerb errungen hat, entdeckt in sich oft den Drang nach weiterführendem und vertieftem Musikunterricht und entwickelt sich in kürzester Zeit zu einem Musiker, den es im Unterricht als gleichberechtigten Partner erst zu nehmen gilt, mit dem man auch zielorientiert und super motiviert arbeiten kann. Somit bleibt mir nur die Empfehlung an alle musikpädagogisch arbeitenden Lehrpersonen, das Wagnis und den Mehraufwand einer Wettbewerbsvorbereitung einzugehen, um dem fundierten Musikunterricht zusätzliche Tiefe zu verleihen.



EINE INTENSIVE
ZUSAMMENARBEIT

LILIANE
GLANZMANN
LEHRERIN FÜR
SOLOGESANG

EIN KREATIVES ATELIER

**GESANGS-
STUNDEN SIND
REISEN, KON-
ZENTRIERTE,
INTENSIVE MO-
MENTE, MAL BE-
FREIEND UND
ABWECHSLUNGS-
REICH, DANN
WIEDER EINE
HERAUSFORDE-
RUNG.**

Es wird experimentiert, entdeckt, über Schatten gesprungen und Neues ausprobiert, motiviert und reflektiert, es werden Ziele gesteckt und Fragen gestellt. Ich versuche meinen Schülerinnen und Schülern das Instrument Stimme näher zu bringen, sie selber entdecken und spüren zu lassen, was der Umgang mit der Stimme beinhalten kann. Sprechend, rezitierend und singend. Mit den Worten «heute singe ich nicht so richtig mit meiner Bauchstimme», «ich mag mich unmöglich selber anhören» oder «ich bin hier, weil ich überhaupt nicht singen kann» beginnt manchmal eine erste Gesangsstunde und damit eine hoffentlich intensive Zusammenarbeit. Ich freue mich über all die Ideen und Vorstellungen, die jeder von sich und seiner Stimme hat. Es ist ein spannender Prozess zu sehen, wie die Arbeit an Haltung, Präsenz und Stimme einen Menschen verändert. So wie die

Vorbereitungszeit für einen Wettbewerb, für ein Vorsingen erfüllend sein kann, ist auch das Spüren, Erkennen und geduldige Auskurieren einer Erkältung wichtig. Wir tragen unser Instrument immer bei uns – im Winter und bei drückender Hitze, wenn wir uns streiten, lachen oder zu wenig schlafen. Auch, wenn wir zu viel geübt haben und stattdessen mental weiterarbeiten sollten oder vor der ganzen Klasse einen Vortrag halten müssen, wenn wir Saures essen oder während einer Sportveranstaltung die Mannschaft etwas zu kräftig und lautstark anfeuern. Der Umgang mit der Stimme sensibilisiert und macht kreativ. Die Auseinandersetzung mit ihr ist elementar. Eine lange und nie endende Reise. Und eine ehrliche Arbeit in einer speziellen Form, dem Einzelunterricht.